

Messe der Meister von morgen (MMM): Massenbewegung der Jugend der DDR zur aktiven Teilnahme an der Lösung wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Aufgaben; Teil der Verwirklichung der sozialistischen Jugendpolitik in der DDR. Als politische Bewegung hat die MMM die Aufgabe, die Jugendlichen in die Erfüllung der von der Gesellschaft zu lösenden Aufgaben einzubeziehen und die Entwicklung allseitig gebildeter junger Menschen zu fördern. Sie soll das Streben der Kinder und Jugendlichen nach eigener Verantwortung unterstützen, ihre Initiative und Schöpferkraft auf den wissenschaftlich-technischen Fortschritt richten, die sozialistische Einstellung zur Arbeit weiter ausprägen und die Jugend an die —> *sozialistische Gemeinschaftsarbeit* heranzuführen. Die MMM gibt der Jugend die Möglichkeit, in aller Öffentlichkeit ihr Wissen und Können, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nachzuweisen, und fördert den gesunden Ehrgeiz der Jugend, sich bei der Lösung komplizierter Aufgaben zu bewähren. Sie erfaßt sowohl das Basteln und Knobeln der Kinder und Schüler als auch das wissenschaftlich-technische Schöpferturn der Lehrlinge, jungen Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Ingenieure, Wissenschaftler und Studenten. An der MMM können sich alle Kinder und Jugendlichen beteiligen. Höhepunkt dieser Bewegung sind die jährlich in den Betrieben, Genossenschaften, Schulen u. a. Einrichtungen sowie den Orten, Städten, Kreisen, Bezirken und im Republikmaßstab stattfindenden wissenschaftlich-technischen Leistungs- und Lehrschau. Die Verantwortung für die Leitung, Planung und weitere Entwicklung der Bewegung liegt bei den Leitern der Staats- und Wirtschaftsorgane, die eng mit den Leitungen der gesellschaftlichen Massenorganisationen - insbesondere der FDJ - Zusammenarbeiten. Die Aufgaben für die Bewegung MMM sind Bestandteil

der Fünfjahr- und Jahresplanung. Die I. Zentrale MMM fand im Oktober 1958 in Leipzig statt. Ihr voraus gingen Wettbewerbe und Leistungsschauen der Klubs junger Techniker, die sich, ausgehend von Erfahrungen des Komsomol, Anfang der 50er Jahre auf Initiative des sozialistischen Jugendverbandes in den Betrieben und Berufsausbildungsstätten gebildet hatten.

Metaphysik: die der dialektischen entgegengesetzte Denkweise. Charakteristische Züge der metaphysischen Denkweise sind das Ignorieren oder die mangelhafte Beachtung des universellen Zusammenhangs der Gegenstände und Erscheinungen, die Leugnung echter Entwicklung, die zur Entstehung neuer Qualitäten führt und die Leugnung der inneren Widersprüche in den Gegenständen und Erscheinungen als Triebkraft aller Entwicklung (-> *Dialektik*). In der bürgerlichen Philosophie wird der Ausdruck M. auch zur Bezeichnung einer Art philosophischer Grundwissenschaft angewandt, die auf spekulativem Wege die ersten und letzten Fragen alles Philosophierens (Gott, Seele, Unsterblichkeit usw.) zu klären habe und den anderen philosophischen Disziplinen übergeordnet sei.

Methode: System von Grundsätzen, Forderungen, Vorschriften oder Regeln, die in ihrer Gesamtheit eine Anweisung geben, a) wie in der erkennenden Tätigkeit vorzugehen ist, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, Erkenntnisse zu begründen und zu prüfen; b) wie die praktische Tätigkeit zu gestalten ist, um die objektive Realität - Natur und Gesellschaft - zur Erreichung bestimmter Ziele, zur Verwirklichung bestimmter Zwecke zu verändern. Die M. muß, wenn sie das Ziel erreichen, den Zweck verwirklichen will, auf der Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten der Erscheinung beruhen, die erkannt bzw. verändert